

Sprudel Otukapuarangi.

(Die „wolkige Atmosphäre“.)

Die furchtbare vulcanische Katastrophe, von welcher der Boden Neuseelands am 10. Juni 1886 heimgesucht wurde, hat einer der herrlichsten Naturerscheinungen ein jähes Ende bereitet.

Der Rotomahana-See mit seinen beiden prächtigen Sinterterrassen ist von der Erdoberfläche gänzlich verschwunden.

Ein glücklicher Umstand ist es somit, dass es einem unserer hervorragendsten Naturforscher, dem verstorbenen Hofrath v. Hochstetter, vergönnt war, jenes Naturwunder noch in seiner vollen Herrlichkeit mit eigenen Augen zu schauen und der Nachwelt eine anziehende Beschreibung des seltenen Phänomens zu liefern.

Die Wunderwelt der nordischen Insel Island — vor wenigen Jahrzehnten noch als einzig in ihrer Art gepriesen — tritt weit in den Hintergrund gegen die mächtigen Gebilde der vulcanischen Natur, wie sie uns auf der weitab im großen Weltmeere gelegenen Doppelinsel Neuseeland und in dem Yellowstonegebiete des amerikanischen Westens vor Augen geführt werden.

Heiße Quellen mit periodischen Ausbrüchen sind es, die unsere Aufmerksamkeit hier in besonderem Grade beschäftigen. Zu ihnen gehören die berühmten Quellen von Haukadal, der große Geysir und der Strokkur auf Island, die zahllosen Geysir des Yellowstonegebietes und endlich auch der auf unserem Bilde

dargestellte Terrassensprudel am Rotomahana auf Neuseeland.

Dieser Sprudel — Otukapuarangi, d. h. „wolkige Atmosphäre“ genannt — lag in einer höchst merkwürdigen Gegend, welche v. Hochstetter als einen „wahrhaft klassischen Boden für das Phänomen der vulcanisch heißen Quellen“ bezeichnet.

Der See führt seinen Namen Rotomahana (Roto = See, mahana = warm) mit vollem Recht, denn geradezu kolossal soll die Menge des kochend heißen Wassers gewesen sein, welches an den Ufern und am Boden des Sees der Erde entströmte. Nicht weniger als 25 große heiße Quellen konnte man am Rotomahana zählen, die Menge der kleineren konnte kaum annähernd geschätzt werden.

Über den größten jener Terrassensprudel — den Tatarata — gibt uns v. Hochstetter eine anschauliche Schilderung, die zugleich für alle übrigen ähnlichen Erscheinungen maßgebend ist:

Etwa 36 Meter hoch über dem See befindet sich in einem kraterförmigen, nach der Seeseite offenen Kessel das Hauptbassin dieses gewaltigen Sprudels. Es ist bei 33 Meter lang und 20 Meter breit und bis an den Rand gefüllt mit klarem, in der Mitte fortwährend heftig aufwallendem Wasser, das in dem mit Kalkabsonderungen schneeweiß überzogenen (übersinterten) Becken wunder-